

120. Wachtellied.

1. Horch, wie schallt's dorten so lieblich hervor!
„Fürchte Gott, fürchte Gott!“
ruft mir die Wachtel ins Ohr.
Sitzend im Grünen, von Halmen umhüllt,
mahnt sie den Horcher am Saatengefeld:
„Liebe Gott, liebe Gott!
er ist so gütig und mild!“

2. Wieder bedeutet ihr hüpfender Schlag:
„Lobe Gott, lobe Gott!
der dir zu lohnen vermag!“
Siehst du die herrlichen Früchte im Feld?
Sieh sie mit Nüchtern, Bewohner der Welt!
„Danke Gott, danke Gott!
der dich ernährt und erhält!“

3. Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur, —
„bitte Gott, bitte Gott!“
und er verschonet die Flur.
Machen die künftigen Tage dich bang,
tröste dich wieder der Wachtelgesang:
„Traue Gott, traue Gott!“
deutet ihr lieblicher Klang.

Sieh.

121. Die Zugvögel.

Die Störche ziehen im Herbst fort, weil sie im Winter keine Eidechsen, Schlangen, Frösche, Bienen u. s. w. bei uns finden würden und also verhungern müßten. Der rauhe, unfreundliche Winter gefällt ihnen aber überhaupt nicht. Außer den Störchen giebt es auch noch viele andere Zugvögel, z. B. die Schwalben, die Staare, die Wachteln, die wilden Tauben. Ehe sie fortziehen, versammeln sie sich in großen Scharen, die Störche auf einer Wiese, die Schwalben in einem Dorfe, die Staare im Schilf eines Weihers. Ist endlich ihre Zeit gekommen, so treten sie bei günstigem Winde die Reise an, lassen den traurigen Winter hinter sich und suchen einen ewigen Frühling auf. Wächstest du nicht auch mit ihnen fortziehen? „Ja,“ wirst du sagen, „wenn ich meine Eltern, Verwandten und Freunde mitnehmen könnte.“ Du hast recht,